

Und Schneeverwehungen den Transport erschweren. Nur jetzt in in Rom und Venedig überhaupt kein Brennholz erhältlich. Soweit noch Vorräte vorhanden sind, werden sie für lebenswichtige Betriebe, wie Bäckereien, Krankenhäuser usw. zurückgehalten. Die große Kälte wirkt sich auch verheerend auf den Wildbestand aus. In wachsendem Umfang wird Nahrungsmittel und auch schon Hochwild erlöset und verhungert aufgefunden.

Inhaltende Räfte in Oberitalien

Die Kälteperiode in Oberitalien hält weiter an. Mailand hatte in der vergangenen Nacht wieder 12 Grad unter Null zu verzeichnen. In der Gegend von Vercelli ging die Temperatur auf einen besonders niedrigen Stand zurück. So wurden in Pallabio - 15 Grad, in Ballo - 19 Grad und in Pallafina - 22 Grad gemessen. Die Wasserfälle am Comersee sind vollständig vereist. In den Bergen von Savona an der Riviera schneit es weiter. Scharen von Wildschweinen kommen infolge Futtermangels in die Nähe der menschlichen Siedlungen.

Fortbauer des Schneesturmes über Südschweden

Der schwere Schneesturm, der seit Sonnabendnachmittag über Südschweden herrscht, ging auch am Montag mit unerminderter Kraft weiter. Besonders stark wurde durch den Schneesturm die Insel Öland betroffen, wo seit Sonnabendnachmittag der Automobil- und Eisenbahnverkehr völlig ruht. Die Postdampfer, die zwischen den Inseln an der Südküste von Schweden verkehren, haben stundenlange Verspätungen. Der Fähr- und Vooisverkehr wurde teilweise gänzlich eingestellt. In Schweden wurden ganze Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Man rechnet damit, daß die Verkehrsbehinderungen noch längere Zeit andauern werden. In Stockholm mußten nach starken Schneefällen 1500 Straßenreiniger besonders eingesetzt werden, um die schwersten Verwehungen zu beseitigen.

Weiterhin starke Schwierigkeiten in Dänemark

Die Eischwierigkeiten für die dänische Schifffahrt haben sich zwar verlagert, aber nicht verringert. Eisstauungen infolge des Sturmes haben die südlichen Fjorde fast unüberwindlich gemacht. Eine ganze Reihe von Dampfschiffverbindungen mußte vorläufig eingestellt werden. Der Verkehr von Kopenhagen nach Roskilde erlitt Verzögerungen bis zu fünfzehn Stunden. Immer schwieriger wird auch das Hin- und Herkommen in den Kopenhagener Dänen. Nur größere Dampfer können sich noch den Weg durch das Eis bahnen; auch von ihnen lag der aus Bornholm kommende Dampfer vier Stunden lang fest. In Lande ist eine Erleichterung des Verkehrs auf den Inseln eine erneute Eisbildung in Rissund durch Schneesturm gefolgt, der wieder Bahnstrecken und Wege versperrt hat. Denjenigen, die nicht unbedingt reisen müssen, wird unter diesen Umständen allgemein angeraten, zu Hause zu bleiben.

700 Todesopfer der Kälte in Shanghai

Der außerordentlich starken Kälteperiode sind in Shanghai bisher etwa 700 Menschen, meist Bettler und Kinder, zum Opfer gefallen. Die meisten Erkranken wurden in den westlichen Stadtteilen, dicht außerhalb der Maueranlagen, gefunden.

Gegen die anmaßende Forderung Churchills

In London muß man am Montagvormittag kleinlaut zugeben, daß die Churchill-Rede, die im großen und ganzen im Ausland eine „lebhafteste Reaktion“ ausgelöst habe, besonders in den skandinavischen Ländern mit großer Unzufriedenheit aufgenommen worden sei. Auch die italienische Presse bezieht, wie man in London weiter zugeben muß, die Rede sehr unfreundlich. Ebenso werde in der amerikanischen Presse hervorgehoben, man könne sich jetzt vorstellen, weshalb Churchill in Deutschland so „verhät“ sei.

Die neue Rede Churchills, in der mit einer bisher noch nicht dagewesenen Deutlichkeit der brutale Willen Englands zum Ausdruck kommt, die neutralen Staaten mit allen Mitteln in den Krieg hineinzuzerren, hat in Dänemark größte Bekürzung hervorgerufen. Die Blätter sind allerdings zu sehr eingeschüchert, um gegen die nunmehr von autorisierter englischer Seite zum Ausdruck gebrachten Absichten offene Stellung zu nehmen. Sie verhalten sich jedoch allgemein, wenigstens ihre Belangen und Mißbilligung über diese für alle neutralen Länder so gefährliche Entwicklung anzudeuten.

Die Churchill-Rede hat in jugoslawischen politischen Kreisen äußerster Verärgerung ausgesetzt, da sie eine direkte Einmischung in die Politik der Neutralen bedeutet. In neutralen diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man, daß Churchill sich damit offen für eine Verbreiterung des Kriegsschauplatzes in ganz Europa einsetze.

Die Schweizer Zeitung „Suisse“ macht in einem Artikel einige Proteste hinter den Appell Churchills an die Neutralen. Das Blatt erinnert namentlich daran, daß die Schweiz sich von gewissen Genfer Verpflichtungen befreit habe, und nimmt an, daß Churchill sich nicht direkt an die Schweiz wende. Ein Volk werde stark durch die Wahrheit, und deshalb müßte die Schweiz beim Anhören des Appells des englischen Ministers für ihren Teil ganz klar sagen, daß sie nicht daran denke, sich in einen Krieg hineinzulassen und daß kein moralischer oder materieller Druck, den die Kriegführenden vielleicht ausüben möchten, ihren Willen, auf ihre Unabhängigkeit zu achten schwächen könnte.

Nach einer Meldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus London hat der letzte Hülfsantritt Churchills gegen die Neutralen in England selbst erhebliches Aufsehen erregt, das, wie es in der Meldung heißt, eine derartige scharfe Verurteilung eines verantwortlichen Kabinetministers ganz natürlich als eine politische Neuorientierung gegenüber den neutralen Staaten gedeutet werden muß. In London scheint man sehr unangenehm davon berührt zu sein, daß Churchill das Ziel der englischen Politik so bedenkenlos enthüllt hat, obgleich Londoner Blätter sich das Ansinnen Churchills an die Neutralen offenbar ohne weiteres zu eigen machen.



Insel-Tragdiel.
Der Löwe: „Sauf ich nicht - Herz' ich!
Sauf ich - Herz' ich auch!
Also - Herz' ich!“
Actanuna: Balle

Frankreichs Wortbruch

Rom: Nichteinhaltung der französischen Verpflichtungen.

Die Veröffentlichung des Briefes des Reichsaussenministers von Ribbentrop an den ehemaligen französischen Außenminister Bonnet hat in der italienischen Öffentlichkeit ein sehr hartes Echo gefunden. Auch die Neuerungen des französischen Marineministers Campinchi werden in der italienischen Presse groß wiedergegeben, wobei man sich den deutschen Standpunkt vollkommen zu eigen macht. Am besten kennzeichnet die Auffassung Roms das Blatt „Popolo di Roma“, das die Überschrift bringt: „Seit Januar 1939 hatte Großbritannien den Krieg entschieden - Druck Londons auf Paris zwang Bonnet, die Verpflichtungen gegenüber Ribbentrop zu verletzen.“

Nach dem „Popolo di Roma“ ist der vollkommen neue Gesichtspunkt der folgende: Frankreich habe seit dem Dezember 1938, d. h. seit dem Besuch des Reichsaussenministers, der Aufforderung des Reiches, den Weg der historischen Versöhnung mit Deutschland zu beschreiten, ausdrücklich zugestimmt. Diese Versöhnung hätte in Europa eine Ära des Friedens, der Ruhe und der fruchtbarsten Arbeit herbeigeführt.

Stattdessen sei sie, hauptsächlich durch die Intervention Englands, das Frankreich gezwungen habe, sein Wort zu verletzen, auf tragische Weise zerstört worden. Die Versöhnung habe auf der französischen Anerkennung der deutschen Interessen in Osteuropa beruhen sollen. Die französische Regierung habe versprochen, sich in diese Zone nicht einzumischen, über diesen Punkt lasse der Brief Ribbentrops keinerlei Zweifel.

Die „Tribuna“ überkreuzt ihre Meldungen: „Eine weitere deutsche Dokumentation über die Nichteinhaltung der französischen Verpflichtungen.“ „Duce d'Italia“ schreibt, daß Frankreich seit April 1939 für den Krieg arbeite. Das Blatt erklärt: „Die Erklärungen Campinchis zeigen, daß bereits im April 1939 die leitenden Kreise Frankreichs entschlossen waren, gegen Deutschland Krieg zu führen, und daß das polnische Problem nichts anderes als ein bequemer Vorwand dafür war, den Konflikt zu entfachen. Der Zweck des Krieges sollte darin bestehen, Deutschland einen Frieden aufzuzwingen, der seine Expansivität für immer erdrosselt hätte.“ Das Blatt nimmt auch die italienisch-englischen Neuerungen Campinchis zur Kenntnis.

Ungarn: Beachtenswertes Dokument des Krieges

In der ungarischen Öffentlichkeit hat die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Ribbentrop und Bonnet großes Aufsehen erregt. Man ist überrascht, daß schon lange vor dem Krieg der französische Außenminister den deutschen Standpunkt in Bezug auf Osteuropa vorbehaltlos anerkannt habe. „Uj Magyarok“ bezeichnet die klare Umkehrung des deutschen Standpunktes gegenüber dem französischen Außenminister, der diesen Standpunkt gebilligt habe, als eines der beachtenswertesten Dokumente des letzten Krieges. Der „Berliner Beobachter“ bemerkt, daß die Haltung Frankreichs mit dem Geist der Pariser Erklärung vom Dezember 1938 als unvereinbar bezeichnet werden müsse.

Belgien: Frankreich änderte seine Politik

Auch die belgischen Zeitungen messen der Veröffentlichung des Briefwechsels große Bedeutung für die Klärung der Verantwortung für den Krieg bei. In allen politischen einflussreichen Blättern werden die amtlichen deutschen Ver-

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Januar 1940.

Spruch des Tages

„Frankreichs Bündnisse haben nur den einen Zweck: Deutschland so tief zu erniedrigen, daß es sich nicht wieder erheben kann!“

Gottfried Wilhelm, Freiherr v. Leibniz.

Zubilden und Oedenstige

23. Januar

1586: Der Maler Lucas Cranach d. J. in Welmur gestorben.
— 1886: Der Tonkünstler Wilhelm Furtwängler in Berlin geb.
Sonne und Wind:

23. Januar: S.-A. 7.54, S.-U. 16.31; M.-U. 7.36, M.-A. 17.45

Die Küche als Front

Auch die Küche ist zum Kriegsschauplatz geworden, was aber nicht heißen soll, daß hier mit Rohstoffen nach Kommoda gejagt wird. Die Kriegsküche der Hausfrau ist die Kochkunst; denn wir werden den Krieg in der Ernährung nur mit tüchtigen Hausfrauen gewinnen!

Der Krieg ist nicht nur eine Männerfrage, auch die Frau muß an die Front, an ihre Front: die Küche! Wissen Sie, was eine tüchtige Hausfrau in Kriegsjahren tut?
So eine Hausfrau teilt richtig ein, hält Haus, verschwendet nicht, auch wenn man ihr täglich überzupend klammert, daß wir über einen guten Vorrat an Lebensmitteln verfügen. Sie weiß, daß auch die reichsten Vorräte an Lebensmitteln wie „Butter an der Sonne“ schmelzen, wenn Verschwendertinnen wohl- und gebundenlos damit wirtschaften und dabei mehr für den Wäldler als für die Suppenterrine „Laden“!

Kochen Sie bitte nur für den Magen. Sie haben als Hausfrau nicht „im gutem Geruch“, wenn Ihre Speisekammer Reste aufbewahrt, die der Schimmelpilz in lächerliche Gegenstände verwandelt! Lassen Sie nichts verderben! Denken Sie daran, daß jede Scherbe Brot, jede Schüssel Kartoffeln eine Waise im Krieg gegen Feinde ist, die uns anhungern wollen! Aus Resten können immer noch Mahlzeiten werden, verlernen Sie die Reste an das Vorküchlein, das sich mit Schweinefleisch dafür erkenntlich zeigt!

Wann müssen die Lebensmittelkarten zurückgegeben werden?

Ganz allgemein gesagt, müssen die Lebensmittelkarten dann zurückgegeben werden, wenn sich die Art und Weise der Lebensmittelbeschaffung für den Verbraucher ändert. Begibt er sich in ein Krankenhaus oder eine ähnliche Anstalt, wie z. B. eine Heilstätte oder ein Altersheim, so hat er die Karte an die Anstaltsleitung abzugeben. Hat er als Lang- und Nachtarbeiter oder als Schwerbew. oder Schwerarbeiter über Zulage- oder Aufsparten verfügt, so muß er diese seinem Betriebsführer übergeben, der sie seinerseits dem Ernährungsamt weiterzuleiten hat. Bei Einberufenen müssen die Karten an das Ernährungsamt abgeliefert werden, und auch beim Tod des Bezugsberechtigten haben die Hinterbliebenen für eine Abgabe der Karten an das Ernährungsamt zu sorgen. In allen Fällen sind die Karten ungenutzt einzureufen.

DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn am 24. Januar 16.29 Uhr. — Ende am 25. Januar morgens 7.54 Uhr.

Landdatungen an herbeizugender Seite ungenutzt weitergegeben. Das Brüsseler Blatt „Le Soir“ hebt in seiner letzten Schrift hervor, daß Frankreich es gewesen sei, das seine Politik änderte, nachdem es die Lebensinteressen Deutschlands anerkannt gehabt hätte.

Holland: Wertvolle Aufschlüsse

Aus der Aufmachung, in der die deutschen Veröffentlichungen in der holländischen Presse erscheinen, geht der große Eindruck hervor, den sie in der holländischen Öffentlichkeit verursacht haben.

Man sagt in Holland, daß man nunmehr wertvolle Aufschlüsse zu der Frage erhalten habe, inwiefern man in Paris eine Mitschuld an der Zuspitzung der deutsch-polnischen Auseinandersetzung und damit am Ausbruch des Krieges auf sich geladen habe.

Man ist erstaunt darüber, daß Frankreich wegen der polnischen Frage eine dauerhafte Auslösung mit Deutschland leichtfertig aufs Spiel setzte und damit gleichzeitig auch für die ganze Welt große Nachteile heraufbeschworen habe.

Schweiz: Widerspruchsvolle Haltung der Pariser Regierung

Die Schweizer Zeitungen betonen die widerspruchsvolle Haltung der französischen Regierung, nachdem Frankreich der Osteuropapolitik Deutschlands zugestimmt hatte. Die französische Politik habe durch ihre Einmischung in die deutsch-polnische Auseinandersetzung die Grundlage der deutsch-französischen Verständigung zerstört.

Rumänien: Kriegsschuld der Westmächte

In futuristischer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit der deutschen Dokumente die Frage der Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg eindeutig zugunsten der Westmächte geklärt habe. „Zurnalul“ unterstreicht, daß man in Rumänien nach der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung angenommen hatte, daß Frankreich sich am Oden Eurovas zulässig bedienereffere.

Jugoslawien verteidigt den deutschen Standpunkt

Unter dem Eindruck der deutschen Dokumentation verteidigt man in Jugoslawien überwiegend den deutschen Standpunkt, daß Frankreich nach München tatsächlich an Osteuropa bedienereffere habe und gibt offen der Auflösung Ausdruck, daß Frankreich auch heute noch andere Gebiete und andere Fragen nützerliegen.

Schweden: Sehr starker Eindruck

In schwedischen politischen Kreisen haben die deutschen Veröffentlichungen einen sehr starken Eindruck gemacht. Man meint in Schweden, daß Frankreich schließlich unter dem Einfluß Londons in den Konflikt mit Deutschland hineingezogen sei. In dem Brief Ribbentrops sei erneut dem Verständigungswillen Deutschlands gegenüber Frankreich unter Hinweis auf die grundsätzliche Einstellung des Führers außerordentlich lebendiger Ausdruck verliehen worden. Der europäische Konflikt hätte vermieden werden können, sofern Frankreich sich durch die deutlich ausgesprochenen Warnungen veranlaßt gesehen hätte, auf seine ursprünglich eingenommene Haltung hinsichtlich der Einmischung der deutschen Interessensphäre im Osten zu verhalten.

Man versteht in Schweden vor allem nicht, daß die französische Regierung noch zu der Zeit, da ein europäischer Konflikt durchaus zu vermeiden war, nicht die Gelegenheit ergriffen hat, sich im Interesse des eigenen Landes von kriegsdrohenden Einflüssen frei zu machen.

Sonderzuteilungen für Familienleier

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Ernährungsämter ermächtigt, für Familienleier anlässlich von Trauungen, Silber- und Goldenen Hochzeiten Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bis zu einer Höchstzahl von insgesamt zwölf Personen je Familienleier vorzunehmen. Anträge sind bei den Ernährungsämtern einzureichen.

Kind und Kleiderkarte

Für Kleinkinder kann nach Vollendung des ersten Lebensjahres erstmalig eine Kleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr unter Vorlage des Geburtscheines angefordert werden. Vor der Ausföndigung werden die Punkte für die seit dem 1. November 1939 verfloffenen Monate abgeknittelt. Hat ein Kind z. B. Ende Mai 1940 das erste Lebensjahr vollendet, so werden nur 25 Teilabschnitte an der Karte befallen.

Vollenden Kinder das dritte oder das 14. Lebensjahr vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Kleiderkarte, so bleiben sie im Besitz ihrer bisherigen Kleiderkarte, so lange diese gültig ist. Die Altersveränderung wird erst bei der Ausgabe der Kleiderkarte für 1940/41 berücksichtigt.

Konfirmations- und Kommunionkleidung wird nur auf Kleiderkarte abgegeben. Die Ausstellung von Bezugscheinen ist nicht vorgelesen.

Kartoffeln wollen gepflegt sein!

Wie in jedem Jahr, so haben auch diesmal zahlreiche Haushalte einen Teil ihrer Winterkartoffeln selbst eingelagert, um sich so einen kleinen Vorrat zu schaffen, der jederzeit verfügbar ist. Leider kann man immer noch feststellen, daß Kartoffeln häufig recht unachtsam gelagert werden, so daß ein Teil von ihnen während des Winters verdirbt.

Bei der richtigen und sachgemäßen Einlagerung der Kartoffeln muß man von der Tatsache ausgehen, daß die Kartoffelkeule lebt. Sie ist nicht etwa wie ein Stück Zucker leblos, sondern gewissermaßen eine Pflanze, die sich auf kleinstem Raum mit einer großen Anzahl von Nahrungsreserven zum Winterruhe zurückgezogen hat, wie dies auch manche Tiere tun. Jeder weiß nun, daß der, der schläft, auch atmet. Ebenso die Kartoffel, die man deshalb nicht in einem dampfenden, ungekühlten Keller liegenlassen darf. Der Kartoffelkeule muß vielmehr an milden Wintertagen, wenn es draußen nicht friert, möglichst oft und gründlich ausgetauscht werden. Ein ständiger Durchzug ist aber zu vermeiden, da dieser den Kartoffeln zu viel Wasser entziehen würde und sie welken ließe.

Jeder, der einen Laubstocher hält, weiß, daß man ihn nicht in die warme Stube bringen darf, solange er seinen Winterruhe hat. Er würde bald aufwachen. Die Kartoffel verhält sich ganz ähnlich. Wird sie zu warm gelagert, so beginnt das Leben in ihr zu erwachen, und sie fängt an, Keime auszubilden. Will man die Kartoffeln also ruhig und gesund erhalten, so ist eine Temperatur von plus zwei bis plus acht Grad Celsius am günstigsten. Liegt die Temperatur darunter, so erstarrt die Kartoffel. Sie kann nun den Jucker, den sie ständig in ihrem Innern aus der Stärke umbildet und verbraucht, nicht mehr verbrauchen und bekommt den wenig beliebten süßen Geschmack. Sinkt die Temperatur aber noch weiter unter den Nullpunkt, so gefriert das in den Kartoffeln enthaltene Wasser und zerstört die Gewebe. Die Kartoffel stirbt dann ab und verdirbt nach dem Auftauen. Schlimmlich soll man die Kartoffel nicht auch in irgendeinem Kellerwinkel kühlen. Auf dem kalten Stein- oder Zementboden schlägt sie leicht Feuchtigkeit nieder, so daß die unteren Kartoffeln zu faulen beginnen und die anderen anfaulen. Es ist deshalb ratsam und richtig, die Kartoffeln in einer Kiste oder einem luftigen Leinwandbeutel aufzubewahren und die Kiste auf Mauersteinen oder Brettern hoch zu stellen. Beachtet man diese wenigen Regeln, so wird man auch im Frühjahr gute Speisekartoffeln aus dem Keller holen können und nicht die Hälfte verkauft woerwerden müssen.

Tagespruch

Das Glück löst sich nicht jagen
Von jedem Jägerlein;
Mit Wagen und Entlagen
Muß drum gestritten sein

Edelst.

Der geistige Kampf für Deutschland

Dichter- und Schriftstellertagung des Großdeutschen Rundfunks.

Im Hause des Deutschen Rundfunks fand eine Tagung der deutschen Dichter und Schriftsteller mit den führenden Männern des deutschen Rundfunks statt, um in dieser Stunde der Bewährung alle Kräfte des deutschen Schrifttums für den und ausgeprägten Kampf im Rundfunk einzusetzen.

Der Vorsitzende der Reichsrundfunkgesellschaft, Direktor Bog, eröffnete die auf zwei Tage berechnete Arbeitstagung, und konnte dabei etwa 50 namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller, an der Spitze den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, und unter ihnen den ersten Mar Halbe, sowie viele bekannte Männer des deutschen Schrifttums und zahlreiche Vertreter von Partei und Staat begrüßen.

Ueber die Aufgabe des Dichters, die geistigen Waffen in diesem Kampfe um das Recht und das Leben des deutschen Volkes einzusetzen, sprach der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirektor Berndt. Der deutsche Dichter müsse mitten im Erleben der Zeit stehen und seine Einfälle aus dem ungetrübten Geschehen unserer Tage für sein dichterisches Schaffen empfangen.

Der Oberpräsident des Reichslandessenders und des Reichsfunkens Berlin, Gerd Friede, machte die Teilnehmer der Tagung dann in überaus anschaulicher Weise mit dem technischen Teil der Rundfunksarbeit, vornehmlich dem politischen Hörspiel, bekannt.

Die Vormittagstagung schloß mit einem Referat des Reichsfunkensendeleiters Kadanevsky, der programmatische Ausführungen zum Gegenstand der Tagung machte. Er wies darauf hin, daß Kultur, Politik und Propaganda, die sich alle des Wortes bedienen, wesensgleich seien. Propaganda und Politik seien ebenfalls gemeinschaftsbildende Kräfte wie die Kultur. Wie es das Wesen der dramatischen Gestaltung sei, ein Motiv zur höchsten Entwicklung zu führen, so sei es auch das Wesen der Propaganda, die solange für das Recht der deutschen Sache kämpfen müsse, bis der Sieg erreicht sei.

Dr. Goebbels über die Pflichten des geistig schaffenden Deutschen

Die Dichter- und Schriftstellertagung des Deutschen Rundfunks am 22. Januar in Berlin fand ihren Höhepunkt in einer Begrüßung der Dichter und Schriftsteller durch Reichsminister Dr. Goebbels, die dieser in den Arbeitsräumen seines Ministeriums am Wilhelmplatz empfing. Dr. Goebbels sprach über die Pflichten die den deutschen geistig schaffenden Menschen in dieser Zeit des größten Entscheidungslampfes des deutschen Volkes gestellt sind. Der Kampf um die endgültige Erhebung Deutschlands zur souveränen Großmacht erfordert nicht nur den restlosen Einsatz aller militärischen und wirtschaftlichen, sondern in gleicher Weise die Mobilisation aller geistigen Kräfte der Nation. In seinen Ausführungen, die auch die geistesgeschichtliche Bedeutung des gegenwärtigen politischen Machtkampfes zum Inhalt hatten, legte Dr. Goebbels überzeugend dar, daß die Nation ein Recht habe den restlosen Einsatz auch der Persönlichkeit und der Kunst des schöpferischen deutschen Menschen zu fordern.

Eine Zelle der Gefundung

Dr. Fried vor zehn Jahren erster nationalsozialistischer Minister. Vor zehn Jahren, am 23. Januar 1930, stellte sich in Thüringen erstmalig eine Regierung vor, in der ein nationalsozialistischer Minister vertreten war. Durch den Ausfall der Thüringer Landtagswahlen vom Dezember 1929, bei denen sich über 90 000 Thüringer zum Nationalsozialismus bekannten, war es möglich, sechs Mandate im Landtag zu erlangen und so eine Schlüsselstellung zu erlangen, die eine Koalition nur mit Hilfe der sechs nationalsozialistischen Mandate möglich machte.

Zu diesem Zwecke aber mußte einem Nationalsozialisten das Amt des Innen- und Volksbildungsministers übertragen werden. Dieser erste nationalsozialistische Minister in Thüringen war der heutige Reichsinnenminister Dr. Fried. Es konnte diesem alten Kämpfer niemals daran gelegen sein, sich für irgendwelche parlamentarische Kuhhandelsspolitik herzugeben. Als Innenminister und damit zugleich als Volksminister befaßte er die Möglichkeit, wirklich nationalsozialistische Politik in einer deutschen Landesregierung zu betreiben und so innerhalb des Reiches eine Zelle der Gefundung zu bilden, die als Beispiel und Vorbild außerordentlich wertvoll für die nationalsozialistische Idee wirksam werden mußte. Der sozialdemokratische Reichsinnenminister Severing ahnte sehr wohl die Gefahr, die damit für die roten Herrschaftsbestrebungen aufgeraten war und sperrte dem Land Thüringen die Reichszuschüsse, die der Nachfolger Severings, der Zentrumsmann Dietrich, zunächst wieder überweisen ließ, aber sofort erneut einstellte, als Dr. Fried die Leitung der Landesministerialpolizei in nationalsozialistische Hände legte. Ein Appell an den Staatsgerichtshof in Leipzig führte zu einer Entscheidung gegen das Reich, weil die Maßnahmen Dr. Fried's durchaus legal gewesen waren.

Während im ganzen Reich der Nationalsozialismus verfolgt und unterdrückt wurde, konnte von Thüringen aus die Notwendigkeit des Sieges der nationalsozialistischen Idee ungehindert weiterverbreitet werden. Das deutsche Volk spürte erstmalig das Wirken einer wirklich verantwortungsvollen Regierung. Die Maßnahmen Fried's fanden nicht nur in Thüringen, sondern im ganzen Reich bei allen aufrechten Deutschen lebhaften Abwehr, so sein bekannter Erlass: „Abwehr Reperturkultur - für deutsches Volkstum“. Dieser Erlass räumte in Thüringen mit allen zersetzenden Kulturbestrebungen auf. Dr. Fried war es auch, der dem nationalsozialistischen Kampfer Dr. Günther an der Universität Jena gegen den Willen der damaligen Dozentenschaft eine Professur einräumte und ihm so die Fortsetzung seiner wichtigen Forschungen auf dem Gebiet der Rassenkunde ermöglichte.

Nur vierzehn Monate dauerte das Ministeramt Dr. Fried's, weil die bürgerlichen Mitglieder der Reichskoalition glaubten, mit den Rassenkennern verfahren zu können. Wäre die vierzehn Monate hatten nicht nur im thüringischen Volk, sondern im ganzen Reich Millionen Volksgenossen aufgezeigt, daß nur auf dem Wege nationalsozialistischer Führung eine Befreiung Deutschlands möglich war. So ist die Regierungsperiode Dr. Fried's in Thüringen für den kommenden Endkampf eine Quelle reicher Erfahrungen und eine Zelle neuen Wehr- und Widerstandswillens geworden. Was Verantwortung und kämpferische Enschlossenheit vermögen, hat Dr. Fried in diesem Amt bewiesen und somit den Weg zum Gesamtsieg des Nationalsozialismus bahnen helfen.

1,25 Reichsmark für WSW-Konzert

Wie die N.R.A. meldet, veranstaltete der Reichsfunkensender Leipzig am Sonnabend, 20. Januar, in der Weimarkirche in Weimar ein buntes Nachmittagskonzert zu Gunsten des Reichswehrhilfsvereins, für den der Gau Thüringen der NSDAP Spenden gesammelt hatte. Die Männer und Frauen des Gau Thüringen spendeten für diese Veranstaltung die Summe von 1210 157,25 Mark; das beste Ergebnis erzielte die Ortsgruppe Trodenborn im Kreise Stadroda mit 3678 M., das sind 7,91 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Das bemerkenswerte ist, daß dieses hervorragende Ergebnis sich ausschließlich aus kleinen Einzelspenden zusammensetzt und nicht etwa aus großen Beträgen von Firmen oder Industriewerken.



Eröffnung des jahresplanmäßigen Flugverkehrs Berlin-Moskau

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof traf am Sonntag die erste jahresplanmäßige russische Maschine aus Moskau ein, mit der der Flugverkehr Berlin-Moskau eröffnet wurde. Unser Bild zeigt die Befragung der russischen Maschine, ferner Reichsminister Dr. Goebbels, der russischen Botschaft, Ministerialdirektor Fisch vom Reichsluftfahrtministerium. (Schertl-Wagenborg-M.)

Kriegsgräberfürsorge in Polen

Verbilligte Reifemöglichkeiten in Aussicht genommen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt mit, daß die Arbeit der Wehrmachtgräberoffiziere in der Erfassung und Sicherung der Soldatengräber nach den Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht große Fortschritte macht, so daß alle Angehörigen der Gefallenen über das Schicksal der Gräber und ihre Betreuung beruhigt sein können. Zum Totensonntag sind alle Gräber gesäubert worden. Immer wieder wird von den Angehörigen der Wunsch geäußert, die Gräber recht bald einmal besuchen und mit eigener Hand säubern zu können.

Dieser Wunsch wird erfüllt werden, und durch Verhandlungen mit der Reichsbahn sollen verbilligte Reifemöglichkeiten geschaffen werden. Die Angehörigen müssen aber noch Geduld haben. Abgesehen davon, daß die Nacht- und Unterbringungsmöglichkeiten noch zu gering sind, ist ein Besuch der Gräber, die oft weitab von den Hauptverkehrsstraßen liegen im Winter bei Sanktall, Kälte und den schlechten Wegen undurchführbar. Sobald es die Verhältnisse gestatten, werden die Reifemöglichkeiten befristet gegeben.

Die Gräberbesuche sind einbelegig und vor allem Eingen in den ebenmäßigen Kampfsträumen Plätze gesucht und gefunden worden, die geplant und würde sind, unsere Gefallenen auszunehmen. Dort sollen die Nachkommen entschlafen, die ihr Väter für alle Zeiten festhalten. Die Prüfungsarbeiten werden so gefördert, daß bereits im Frühjahr mit den ersten Ausgestaltungsmassnahmen begonnen werden kann.

Kurze Nachrichten

Kranke. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank teilt bei einer Abteilungsbesprechung mit, daß nunmehr der Rohbau der gesamten Verwaltungsorganisation im Generalgouvernement vollzogen sei, und er teile sodann Maßnahmen für die Fortführung der politischen und Verwaltungsarbeit.

„Mein Kampf“ als Feldpostausgabe

„Mein Kampf“ ist jetzt auch als Feldpostausgabe herausgebracht worden. Mit dieser in handlicher Taschenformatgröße herausgegebenen Ausgabe ist ein immer wieder laut geordneter Wunsch, auch „Mein Kampf“ als Feldpostausgabe den an der Front lebenden Männern und Brüdern zugehen lassen zu können, verwirklicht worden. Mit der Feldpostausgabe ist die Gesamtausgabe des Führerbuches auf 5,95 Millionen Exemplare gestiegen.

Schlachtfeld im Ariege

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlass vom 14. 11. 1939 die für Selbstverfoger geltenden Bestimmungen zusammengefaßt. Der Erlass ist in erster Linie für die Landwirtschaft bestimmt, die durch die Fachpresse unterrichtet worden ist. Er enthält aber auch die für die Hauswirtschaftungen der bäuerlichen Tierhalter (s. B. Kleinvieler) maßgebenden Vorschriften. Da diese noch wenig bekannt sind, soll kurz darauf eingegangen werden.

Jede Hauswirtschaft von Schweinen, Rindern, Kälbern und Schafen ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn das Tier vom Antragsteller eine angemessene Zeit (bei Schweinen sind drei Monate festgesetzt) gehalten und gefüttert worden ist und wenn der Antragsteller in der Hauswirtschaftszeit 1938/39 bereits in gleichem Umlange Hauswirtschaftungen durchgeführt hat. Von dem Schlachtgewicht werden 15 Prozent als Verarbeitungsverlust abgesetzt; der Rest wird dem Selbstverfoger angerechnet. Dieser muß also damit eine gewisse Zeit, die sich nach der Personenzahl richtet, auskommen.

Für die Zeit, für die der Hauswirtschaftsvorrat reichen muß, erhält der Selbstverfoger für sich und seine Haushaltsangehörigen keine Bezugskarten für Fleisch und Fett außer Butter. Er bekommt also keine Fleischkarten und bei den Fettkarten werden die Abschnitte für „Schweinefleisch oder Speck oder Tala“ und „Margarine usw.“ abgetrennt. Beansprucht er Fleischfleisch oder die vorstehenden Fette (s. B. Margarine oder Speisefett), so kann er für einen Teil (höchstens die Hälfte) seiner Haushaltsangehörigen auf die Selbstverfogerung verzichten. Für diese erhält er dann Normalverbrauskarten. Schwer- und Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter, die zum Selbstverfogerhaushalt gehören, erhalten ihre Zusatz- bzw. Zulagekarten weiter.

Verändert sich der Personenstand auf längere Zeit als vier Wochen, so ist dies umgehend zu melden, damit der Selbstverfogerzeitraum berichtigt werden kann. Der Antrag auf Genehmigung der Hauswirtschaftungen ist an die zuständige Kartenausgabestelle zu richten. Dort wird auch Auskunft über alle Einzelheiten erteilt. Für Selbstverfoger, die sich häufig mit Fleisch und Fett versorgen können, gelten besondere Bestimmungen.



Reichsminister Dr. Goebbels in Posen.

Reichsminister Dr. Goebbels wollte am Freitag im befestigten Posen, wo er auf einer Großkundgebung in der Messehalle sprach. — Reichsminister Dr. Goebbels trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Posen ein. Links neben dem Minister: Gauleiter Kreiser, rechts: Oberbürgermeister Dr. Scheffler. (Belibild-Wagenborg-M.)



Infanterie läßt im Schnee.

Eben war das Kommando „Sprung auf, marsch, marsch!“ gekommen, aber schon liegen die Kameraden der Infanterie wieder im Schnee, um die von der Höhe des Berges kommenden Maschinengewehrfeuer des Feindes über sich hinwegzuleiten zu lassen. Einwandfrei ist die geordnete Ordnung während des Vorgehens. (R.A. Post, Belibild-Wagenborg-M.)

Der Sozialismus der Geldsäcke

Arbeitslose streiken in Paris.

Das „Deubre“ beschäftigt sich mit dem Elend des Arbeitslosenheeres in Paris, das gerade bei der augenblicklichen Prosperität besonders deutlich in Erscheinung tritt. Da niemand für diese Leute Sorge, treffe man sie schon in den frühen Morgenstunden in den Bahnhöfen oder Gängen der Untergrundbahn an, wo sie versuchen, sich etwas zu erwärmen. Um die Mittagzeit hängen sie dann in der eifigen Kälte vor den Gemeinschaftstischen Schlange, die zum großen Teil auf private Initiative zurückzuführen seien. Das soziale Elend sei in Frankreich schon vor dem Kriege sehr groß gewesen und habe sich jetzt noch bedeutend vermehrt.

Das „Deubre“ bezeichnet zwar diese Zustände als Schamlos, macht sich aber im übrigen keinerlei Gedanken darüber, wie die in typischen Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung abzuhelfen wäre.

284 französische Kinder ohne Pflege

In einer stark gemischten Meldung weist der „Matin“ auf die ständalösen Zustände hin, die in einem Flüchtlingslager in Lille herrschen, wo 284 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren untergebracht sind. Diese Kinder, so schreibt das Blatt, seien ohne jede Pflege und sich selbst überlassen gewesen. Die Zeitung hat die näheren Einzelheiten, die der „Matin“ hierzu veröffentlichte wollte, geschrieben.

Ein Beweis für die Schwere des Falles und die große Bedeutung, die man ihm beizumessen, liegt bereits darin, daß nicht nur der Unterrichtsminister des Seine-Departements an Ort und Stelle eingetroffen ist, um eine Untersuchung einzuleiten, sondern auch der Generalstaatsanwalt im Flüchtlingslager erschienen und nach Prüfung der Lage ein gerichtliches Verfahren anordnet hat.

In England wächst das Gefühl der Erbitterung

Dem „Daily Herald“ zufolge hat der englische konservativ Abgeordnete Sir Ralph Glau in einem Schreiben an seinen Wahlkreis die Regierung in parlamentarischer Form angegriffen. In dem Schreiben heißt es, daß das Gefühl der Erbitterung allgemein wachse. Die Unterdrückung der Regierung durch viele ihrer Anhänger werde dadurch außerordentlich erschwert, daß der Premierminister seine Möglichkeiten zu einer drastischen Umbildung seines Kabinetts gefunden habe. Das Parlament sei mit einem verärgerten Gefühl mangelnden Vertrauens „zu gewissen Ministern“ wieder zusammengetreten.

Erfolgreiche russische Luftangriffe

Der Sowjet-Deerebericht vom 21. Januar.

Der sowjetrussische Deerebericht vom 21. Januar meldet von der russisch- finnischen Front keine besonderen Ereignisse. Auf zahlreichen Gebieten habe die sowjetische Luftwaffe erfolgreiche Angriffe durchgeführt. In den Luftkämpfen seien 15 finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Der finnische Deerebericht.

Nach dem finnischen Deerebericht vom 21. Januar herrsche sich im Vergleich zu den vorhergehenden Tagen die Aktivität auf der Karelistischen Landenge. Besonders lebhaft war die Artilleriekämpfe auf beiden Seiten. Nach kräftiger Artillerievorbereitung griffen die Russen die finnischen Stellungen bei Taipale an. Solche aber zum Stehen gebracht worden sein. Während von Nordosten Ladogas erfolgreiche finnische Patrouillenfahrten gemeldet wird, verlor der Tag an den anderen Fronten verhältnismäßig ruhig. Neben dem gesamten finnischen Gebiet wurden mehrere hunderte russische Flugzeuge geschickt, die besonders auf Porri (Hörneborg), Rauma, Mariehamn (Maand), Turku (Abo), Zamahtsaari (Kend), Koska, Lahti, Lappeenranta und Tampere (Sommerford) Luftangriffe unternahmen. Das Ruinenland waren ebenfalls den Luftangriffen ausgesetzt. Auch in Nordfinland war die russische Flugtätigkeit sehr reg, die sich besonders auf Ivalo (Lapland) und Kuusmo richtete.

Die japanischen Operationen

Am der künftigen Bedrohung japanischer Garnisonen im Raume Hangtschau durch chinesische Truppenansammlungen zu begegnen, überschritten japanische Truppen den Chientang-Fluß oberhalb Hangtschau, wo sie größere Operationen an der Südküste des Flusses gegen die dortigen chinesischen Divisionen einleiteten. Gleichzeitig leiteten großer Luftangriffe Operationen zwischen Hangtschau und Schanghai ein, um die dort lebenden chinesischen Guerilla-Verbände zu vertreiben. Auch im Innern Chinas entwickelten die Japaner lebhafteste Geschicklichkeit gegen chinesische Truppenansammlungen.



ROMAN VON MARLISE KÖHLING
NEUER-BUCHSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(38. Fortsetzung.)

Auf dem Tisch lag ein Brief mit Benediktens Namen, die Handschrift war die von Hans-Hermann.

„Ich weiß gar nicht, was los ist, Mädchen,“ sagte Fräulein Wiesele, „denn Heddy hat sich vorhin seinen Koffer von Josua herunterbringen lassen, hat gepackt und das ganze Zeug durch einen Jungen aus der Nachbarschaft fortgeschaffen lassen.“

„Will er denn verreisen? Er hat mir gar nichts davon gesagt.“

„Voll böser Ahnungen öffnete Benedikte den Brief. Sie las:“

„Nach unserer gestrigen Aussprache wirst Du wohl selbst fühlen, daß es besser ist, wenn ich gehe. Ich wünsche Dir alles Gute. Hans-Hermann.“

Benedikte war blaß geworden. Stumm legte sie den Brief auf den Tisch zurück.

„Um Gottes willen — was ist denn geschehen?“

Fräulein Wiesele beugte sich erschrocken herüber. Benedikte wies kraftlos auf den Brief:

„Vesien Sie.“

Und dann brach sie in Tränen aus. Es war zu unvernünftig. Sie hatte doch wirklich an Hans-Hermann gehangen. Und wenn sie ihm auch nicht eine Liebe geben konnte, wie er sie gefordert hatte, mußte er deswegen so von ihr gehen? Was würde man nun im Dorfe sagen! Was für einen Eindruck mußte das machen!

Aber vor allen Dingen, was wurde mit dem Jungen? Er hatte ja überhaupt kein Geld. Was würde er beginnen? Was würde sein Vater sagen? Sie war sicher: alle würden ihr Vorwürfe machen. Und sie hatte doch

Neues aus aller Welt.

Der Polenfeldzug im Aufstehen. Auf Anordnung des Reichsriegesführers werden im Aufstehen Feldzüge in Polen aufgestellt. Die Truppen werden in gleicher Ausführung wie die des Weltkrieges in der Halle angebracht.

Theatergrüße aus der Heimat. Ein Teil des künstlerischen Personals des Nationaltheaters Osnabrück und ein Teil des Städtischen Orchesters fahren zu den Osnabrücker Regiments an die Front, um diesen in lebendigen Veranstaltungen Abwechslung in ihren Frontdienst zu bringen. Auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gau Osnabrück führt eine Gruppe von Tiroler Volkstänzlern zu einer Vorstellungstournee nach dem Westen, wo sie die Gebirgsstruppenteile besuchen werden, in denen die Tiroler Soldaten dienen.

Die Juden ohne Marken speissen. Eine Wiener Gastwirtschaft erfreute sich seit einiger Zeit ausföhlend regen Zuspruchs jüdischer Gäste, die dort zwar nicht locher, aber „ohne“ speissen. Der Wächter der Gaststätte, Brandel, mußte zugucken, von Juden, die 60 Prozent seiner Gäste ausmachten, Bische und Kleidungsstücke billig gekauft und ihnen dafür Kleidungsstücke ohne Marken abgegeben zu haben. Auch die Kleiderbrachten den Gästen gegen ein separates Trinkgeld Kleidungsstücke ohne Marken. Seine Kleider- und Schuhwaren bezog der Wächter ebenfalls ohne Marken, allerdings gegen bedeutend höhere Preise. Gegen sämtliche Vorkommnisse wurde Anzeige erstattet. Die Lebensmittelvorräte der Gastwirtschaft wurden übergeben.

Behälter mit flüssigem Stahl explodiert. In den Hochöfenwerken von Colombelles (Nordfrankreich) ist ein großer Behälter mit flüssigem Stahl explodiert. Das glühende Metall hat sich auf eine Gruppe Arbeiter ergossen. Vier von ihnen sind nach dem Bericht von Havas ihren Verletzungen erliegen.

Deutsch bleibt die erste Fremdsprache in Schwedens Schulen. Der neue schwedische Unterrichtsminister Vague äußerte sich im „Evening Daily“ zu den Vorkerebungen, im fremdsprachlichen Unterricht der höheren Schulen als Anfangssprache Deutsch durch Englisch zu ersetzen. Das Ergebnis sei die auch von der im fremdsprachlichen Unterricht wirkenden Lehrerschaft mit großer Mehrheit beschlossene Entscheidung, Deutsch als erste Fremdsprache beizubehalten.

Wohr Tote bei einem Flugzeugunglück bei der Insel Bali. Fünf Flugpiloten und drei Besatzungsmitglieder sind beim Absturz des Verkehrsflugzeuges der Strecke Batavia-Australien unweit der Insel Bali ertrunken.

Fünf Jahre Zuchthaus

Wegen Abhörens ausländischer Sender.

Vor dem Abhörigen Sondergericht, das in Schnellverfahren verhandelt, hatten sich der 41jährige Johann Watschanski aus Schneidemühl und seine Ehefrau Herta Watschanski wegen Abhörens ausländischer Rundfunksender und Verbreitung unwahrer Nachrichten solcher Sender zu verantworten.

Die Beweisnahme ergab einwandfrei, daß Watschanski bereits vor dem polnischen Feldzug französische und polnische Sender gehört hat und auch nach dem Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunksender diese fast täglich weiterhörte. Selbst die angeblichen schweren Strafen konnten ihn davon nicht abhalten, obgleich ihn auch seine Ehefrau darauf hingewiesen hatte, es nicht mehr zu tun. In einem Fall hat er sogar die von ausländischen Sendern gehörten Hörenmelodien einem Arbeitskollegen weiter erzählt und ihn aufgefordert, einmal selbst zu hören.

Das Sondergericht verurteilte den Johann Watschanski zu einer Gesamtsstrafe von fünf Jahren Zuchthaus unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Die angeklagte Herta Watschanski wurde unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Das zur Tat benutzte Rundfunkgerät wurde eingezogen.

Sauberkeit im Munde hilft

Zahnkrankheiten verhüten. Tägliche Zahnpflege ist deshalb ein Gebot der Gesundheit.

CHLORODONT

nichts getan. Die Angst um Hans-Hermann schnürte ihr das Herz ab.

Fräulein Wiesele wollte sie trösten, aber Benedikte konnte jetzt kein Wort vertragen. Sie mußte zuerst allein mit sich fertig werden, und dann mußte sie den einzigen guten Freund ins Vertrauen ziehen: Jens Peterfen.

Als sie das Zimmer verließ, stand Josua im Gange. Er sah die Tränenpfuren auf Benediktens Gesicht:

„Weiß ich, wohin junger Herr gegangen sein,“ sagte er geheimnisvoll, „er telefonieren hinauf nach „Burg“, ist schönes junges Mädchen ihm entgegengekommen. Hat er Koffer hereinfahren machen auf „Burg“. Ist nicht gut, daß er sein dort. Viel Geld und niemand weiß, woher.“

Benedikte erschrak heftig:

„Wie meinst du das, Josua?“

Josua schüttelte bekümmert seinen Wollkops:

„Ich nicht wissen. Aber Leute reden soviel im Dorf, nicht gut für jungen Herrn dort sein oben.“

Benedikte konnte es kaum erwarten, bis die Schule aus war. Als sie das fröhliche Lachen und Loben der Kinder vor dem Schulhaus hörte, eilte sie durch den Garten über die Wiese zum hinteren Eingang des Gebäudes. Sie sah in das kleine Wohnzimmer Jens Peterfens. Da sah er schon über Schulhefte gebeugt.

„Jens Peterfen,“ rief sie leise.

Er fuhr auf:

„Fräulein Benedikte?“

„Kann ich Sie sprechen?“

„Ich komme gleich.“ Er nahm sich gar nicht erst die Zeit, aus der Tür zu gehen. Mit einem Satz war er über das Fensterbrett des ebenerdigen Zimmers.

In fliegender Eile erzählte Benedikte dem Freunde, was geschehen war.

„Warum ist er denn gegangen?“ fragte Peterfen.

Benedikte wurde rot:

„Wir — wir hatten eine Auseinandersetzung.“

Sie war nicht in Stande, mehr zu sagen. Still senkte sie den Kopf. Ihr war, als hätte er ihr angesehen, warum sie den Hans-Hermann abgewiesen hatte. Er schaute auf ihren gesenkten blonden Scheitel. In ihm stieg es heiß und leidenschaftlich auf: sie jetzt in seine Arme nehmen dürfen, ihr jetzt sagen können, was er für sie fühlte.

Sport

Sachsens Eishockey-Meisterschaften

Am kommenden Sonnabend und Sonntag, 27. und 28. 1. wird in Dresden auf den Eishallen des S.V. Hau-Weiß Sachsens Eishockey-Meisterschaft entschieden. Beteiligt an den Endspielen sind die drei Gruppensieger Altenberger SV, T.S. Frankenhäuser und R.C. Sport Leipzig. Die Paarungen des Spielplans lauten: Sonnabend, 16.30 Uhr: T.S. Frankenhäuser gegen Altenberger SV; Sonntag, 9 Uhr: Altenberger SV gegen R.C. Sport Leipzig; 15.30 Uhr: R.C. Sport Leipzig gegen T.S. Frankenhäuser.

Paul Krauß und Paul Hädel in Vansda Ostria

Sachsens beste Eispringer, Paul Krauß II. Kobannacraenstadt, und Paul Hädel, Oberwiesenthal, nehmen am 28. Januar an den in Vansda Ostria (Tatra) stattfindenden Eismehrschritten der Slowakei als Vertreter des R.S.V. teil. Sie treten im Spezialsprunglauf auf Gegner von Klasse, werden aber den deutschen Eissport zweifellos erfolgreich vertreten. — In einem vom Reichsschachamt veranstalteten Wettkampfe in Garmisch abgehaltenen Wettkampfe sind aus Sachsen u. a. Paul Scheidenbach, Wehrhahn, und der Oberwiesenthaler Jungmann Heimo Meyerhöfer einberufen worden.

Bermischtes

Vor zehn Jahren starb Kinnianus. Selbst in Afrika hat man zur Zeit einiges andere zu tun als Totengedenktage zu feiern. Aber des braven, blauen und großen Kinnianus gedenkt man trotzdem. Denn schließlich war er der letzte der wirklich imponierenden Säulen des Afrikas, eine Art König oder Kaiser, wenn auch nur Herrscher über Kinnianus. Aber hier war der König der starke Mann, der zum Wohle seines Stammes tätig war. Was ihn in Afrika besonders angesehen und unter den Eingeborenen einflussreich machte, war der Umstand, daß er 400 Frauen hatte, die ihm zahllose Kinder schenkten und als Kinnianus eines Tages starb, marschierten hinter seinem Sarg die 400 Frauen, 300 der noch am Leben lebenden Kinder und zahlreiche andere Personen, auch viele Weiber. Denn obwohl Kinnianus ein ausgeprägter „Heide“ war, der alle Missionare am liebsten zum Teufel geschickt hätte, mußte man seinen unbedingten Sinn für Gerechtigkeit anerkennen.

Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 24. Januar.

6.30: Blasmusik. Der Gaumustzug des Reichsarbeitsdienkes Arbeitszug XIV. Halle. — 8.30: Aus Wänden: Konzert. — 9.30: Sendepause. — 11.30: Erziehung und Verbrauch. — 11.45: Die landwirtschaftliche Beratungsstelle der Düngeindustrie. — 12.00: Markt für die Arbeitspause, veranstaltet mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen (Uebertagung aus einem Alltagsbetrieb). — 13.00: Aus Wänden: Konzert. — 15.10: Griechische Sitten. — 15.30: Kunst und Kultur (Industrieausstellungen und Maßnahmen des deutschen Rundfunks). — 16.00: Konzert. Helmut Radelow (Violin), Alfred Papp (Violoncello). Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 18.00: Verlobung der Klaviermusik. Lola und Hans Gulden (Klavier). — 19.20: Musikalisches Spielfeldspiel.

Deutschlandfender

6.30: Aus Leipzig: Blasmusik. — 8.30: Aus Wänden: Krocher Klang zur Arbeitspause. — Dazwischen um 9.00: Aus Wänden: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Vom häuslichen Leben und Wirtin. Winterarbeit um den Bauerhof. — 10.00: Wie singen und erzählen für NS-Kindergruppen. — 10.30: Kunst Unterhaltung. Die Kapelle Hans Raus, das Wandorfen-Quartett Arcari, das Akkordeon-Duo Paul Reich. — Der zwischen 10.50—11.00 (Nur für den Deutschlandfender): Konstantin. — 12.00: Rege unterm Eis. Mit dem Akkordeon bei den Eisskatern. — 12.10: Aus Wänden: Wirtin-Konzert. Das kleine Unterhaltungssorchester. Der Rundfunkchor. — Dazwischen 13.00: Aus Wänden: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Markt nach Tisch. Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin und Solingen. — Dazwischen (Nur für den Reichsfender Berlin): Mäckerde. — 15.30: Zeitpiegel der Jugend. — 16.00: Aus Wänden: Für unsere Soldaten. — 17.10: Aus Wänden: Musik am Nachmittage. Das Große Orchester. — 18.00: Das Dabrinnd spielt. — 19.15: Mit klingendem Spiel. — 21.00: Unterhaltungskonzert mit Werten im Freide stehender Kompositionen. Kapelle Erich Schneidewind und Solisten. — 22.30: Flotte Weisen. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. — Anschließend Alberto Crede dirigiert. Das Große Orchester des Deutschlandfenders.

Aber er durfte in diesem Augenblick nicht an sich denken. Sie war in Sorge um ihren Verwandten. Und er teilte diese Sorge, so wenig freundlich Hans-Hermann ihm auch in den letzten Wochen entgegengekommen war.

„Der alte Josua hat recht. Da oben auf der „Burg“, das ist kein Aufenthaltsort für einen Menschen wie Hans-Hermann,“ äußerte er bedenkl.

„Sie haben auch von irgendwelchen Gerüchten gehört?“

Josua sprach davon.

„Ich gebe nichts auf Gerüchte,“ meinte er ab. „Ich meine es in einem andern Sinne. Die Menschen da oben führen das Leben von Leuten, denen Geld nichts bedeutet, es ist ein nichtstürerisches Leben. Hans-Hermann aber scheint mir nicht genug gefestigt, um dann wieder in den harten Kampf des Daseins hineinzu finden.“

„Was soll man tun?“ fragte Benedikte angstvoll.

„Ach, Jens Peterfen, ich fühle mich Hans-Hermanns Vater gegenüber gewissermaßen verantwortlich, weil ich meinen Vetter mit hierher genommen habe. Wenn dem Jungen etwas zustößt, ich meine seelisch, ich könnte nicht wieder froh werden.“

Jens Peterfen überlegte kurz:

„Lassen wir ihn ein Weilchen dort, Benedikte. Ich werde einmal herumhören, ob er da oben zu bleiben gedenkt, ob er etwa nach Hause zurückkehren will oder was seine Pläne sonst sind. Hier auf der Insel erzählt man ja vieles, wenn man etwas erfahren will. Schlimmstenfalls muß man mit ihm sprechen.“

Benedikte reichte dem Vetter die Hand:

„Immer wenn ich mit irgendeiner Sorge zu Ihnen komme, wissen Sie einen Rat und einen Trost.“

Jens Peterfen sah sie an:

„Das war das beste Geschenk, das Sie mir geben konnten, Benedikte. Kommen Sie nur mit allem, was Sie bedrückt, zu mir. Und wenn ich Ihnen helfen kann, dann bin ich so tief dankbar — ach, Benedikte, ich möchte Ihnen soviel sagen, ich —“

Er wollte sie an den Händen heranziehen. Uebermächtig brach das Gefühl seiner Liebe zu ihr in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Sundekälte

Im Hochsommer — ein merkwürdiger Anfang, wenn man vom letzten Winter erzählen will —, ist es nicht mittags 12 Uhr am heißesten, sondern die aufgespeicherte Hitze wird erst nach dem Sonnenhöchststand bemerkbar. So ähnlich verhält es sich nun beim Wintermittelpunkt mit der Kälte. Nicht am 21. Dezember, dem Zeitpunkt der Kälteeinstrahlung, ist es am kältesten, sondern in den darauffolgenden Wochen. Vorher fließt zwar auch schon polare oder östliche Kaltluft zu uns herein. Aber sie wird immer wieder abgeschwächt. Im Januar ist nun aber der Punkt erreicht, wo nichts mehr die kalten Sendungen erschüttern kann. Nun ist sie da, die sogenannte „Sundekälte“, und die Menschen laufen schaukelnd und in doppelter Geschwindigkeit einher. Woher sie ihren Namen hat, ist rätselhaft. Aber jeder weiß nur zu genau, was gemeint ist. Jedem läuft ein Schauer über den Rücken, wenn man das Wort so schön langsam und gefühlvoll spricht. Wenn wir auch abgehärteter sind als frühere Generationen, so haben wir doch dies Jahr gerade keinen Bedarf an zu eisigen Seelen. Wir möchten die Kälte nicht in den Ofen zu werfen, lieber an das Ausland verkaufen. Wir möchten, auch im Interesse unserer grauen Hüter draußen, einen Winter wünschen wie gewohnt: trocken, gesund und doch nicht zu kalt. Dann kurzes Tauwetter, worauf wieder trockenes, schönes Wetter einzusehen hätte. Ich höre den Beifall der Sportler zu meinem Vorschlag, sehe aber den Gärtner und den Bauern mit dem Finger drohen. Das alte Lied! Laßt lieber die Hände vom Wettermachen!

Neuer Fahrplan, neue Fahrzeiten bei der Reichsbahn. In der betr. Notiz in unserer Sonntagsnummer war ein Fehler enthalten. Nicht eine neue taktische Zuverbindung von Dresden nach Wilsdruff ist geschaffen, sondern eine solche von Wilsdruff nach Dresden und zwar ab Wilsdruff 20.55, ab Freital-Pöschel 21.30, an Dresden 21.57 Uhr.

Das Treibendstschreiben in Silber wurde vom Führer dem Lokomotivführer Max Rüdiger verliehen und ihm an Dienststelle mit Worten der Anerkennung und herzlichsten Glückwünschen vom Vorstande des Bahnhofs, Oberinspektor Weber, überreicht.

Vorsicht beim Feuern! — Je größer die Kälte, desto häufiger sind die Brände. Man trägt Glut von einem Ofen zum anderen, um diesen zu heizen; unbemerkt fällt ein Teilchen Glut herab, oder man läßt aus dem Ofen Glut herausfallen und kehrt sie nicht sorgfältig genug zusammen. Es fällt Glut in die Fugen der Diele, schwelt dort unbemerkt, und nach Stunden oder Tagen bricht der Brand aus. Oder Asche wird in Pappkartons verwahrt, was schon oft zu Bränden geführt hat, oder leichtfertig weggetragen. Selbst wenn die Asche erkalte zu sein scheint, liegen unter der Oberschicht oft unbemerkt glimmende Teile, die schon oft Brände hervorgerufen haben. Wäsche zum Trocknen in der Nähe metallener Ofenrohre aufzuhängen, ist feuergefährlich. Metallene Rauchabteiler müssen 15 Zentimeter von feuerhemmend verbleibendem Holzwerk entfernt sein. Aufstellung und Veränderung der Aufstellung von Ofen müssen baupolizeilich genehmigt werden. Zahlreiche Brände ereignen sich nach den Erfahrungen der Gerichte, weil dies nicht beachtet worden ist. Besondere Vorsicht läßt man in Werkstätten, Unterrichtsräumen, Vorküchen und Gartenlauben. Hausfrauen mögen dies ihren Hausgehilfinnen, Betriebsleiter ihren Arbeitern, insbesondere auch den Lehrlingen, die oft mit Ofen umzugehen haben, einschärfen; dann wird manche Unfälle wegen fahrlässiger Brandstiftung verbüßt werden.

Wenn das Winterobst fault, so ist dies darauf zurückzuführen, daß beim Einlagern nicht mit der nötigen Sorgfalt verfahren wurde. Die Aufbewahrungsräume sollen kühl, aber frostfrei, nicht zu trocken, aber auch nicht zu feucht sein und dürfen nicht zuviel Licht hereinlassen. Vor allem jedoch müssen die Früchte schon vor dem Einlagern gut sortiert werden. Wer sich vor solchen Verlusten schützen will, muß seine Obstkörbe öfters überprüfen und alle schadhafte Früchte auslesen. Im übrigen hält sich gesund geerntetes Obst immer am besten. Die man krankheiten und Schädlinge von seinen Obstbäumen fernhält, zeigen die „Rezepte für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau“, die vom Pflanzenbauamt der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-A. 15, Stübelsallee 2, gegen Voreinführung von 15 Pf. in Briefmarken bezogen werden können.

Der Besitz einer Kennkarte, die heute für jedermann einen wichtigen Ausweis darstellt, ist — darauf wird ausdrücklich aufmerksam gemacht — für den Jahrgang 1922, also für Personen, die in diesem Jahre 18 Jahre alt werden, ein direkte Pflicht. Die Beschaffung der Kennkarten für den Jahrgang 1922 ist also nicht in das Ermessen der betreffenden Personen gestellt, sondern bedeutet für sie eine Ruf-Verschickung.

Katzenlauf durch die Winterkälte. — Der Tod quitierte eine unfröhliche Witte. Abhärtung und die Pflege sportlicher Leistungsfähigkeit sind gewiß auch im harten Winter notwendig und erwünscht. Aber zu unfröhlichen Brauereiständen liegt keinerlei Anlaß vor. Welche Folgen Brauereiständen haben können, die mit Sport und Körpererziehung nichts mehr zu tun haben, zeigt ein Fall, der sich zu Straßburg bei Meis im Protektorat zugetragen hat. Dort saß im Gasthaus der Arbeiter Straka mit einem Kameraden am warmen Ofen. Man sprach natürlich über die Kälte draußen und über die Beeinträchtigungen, die sie herbeiführt. Straka aber meinte, das mache ihm nichts aus, ihm täte die Kälte nichts. Ja, er getraue sich selbst bei diesem Frost, nur mit einer Badehose bekleidet, einen Kilometer zu laufen. Der andere lachte ihn ob dieser Behauptung aus. Schließlich kam eine Witte zustande. Straka gewann sie, denn er lief wirklich einen Kilometer durch die Kälte und hatte dabei nichts an als nur eine Schwimmhose. Er zog sich aber eine berartige schwere Erkältung zu, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er an einer Lungenentzündung verstarb.



Kriegs-WW. 39 40 Dreisgruppe Wilsdruff

Ausgabe von Bert-Gutschewin
Mittwoch, den 24. Januar 1940,
nachmittags von 2 bis 4 Uhr
im NSD-Geschäftszimmer.
Die Wertgutscheine sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift zu versehen und müssen bis 31. Januar herausgegeben werden.

Erfolgreicher Handelskrieg in Nordsee, Atlantik u. Ostsee

Spähtrupp machte Gefangene

DRS. Berlin, 23. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet südostwärts Pirmasens machte ein Spähtrupp ohne eigene Verluste einige Gefangene. Der Feind hatte außerdem mehrere Tote.

Die Kriegsmarine führte auch in den letzten Wochen in Nordsee, Atlantik und Ostsee erfolgreichen Handelskrieg. Die Tätigkeit der Minensuch- und Vorseifenverbände wurde ebenfalls planmäßig durchgeführt.

„Die nationale Würde Jobans mißachtet“

Scharle Gegenmaßnahmen gefordert

DRS. Tokio, 23. Jan. (Klassen dienst des DRS.) Der Zwischenfall der „Asama Maru“ beherrscht am Dienstag die gesamte japanische Presse. Die neue dreifache Piratentat Englands wird einstimmig auf das schärfste verurteilt. Die Blätter betonen, daß die japanische Nation mehr denn je durch diese herausfordernde Maßnahme aufgefordert sei, die Ehre und das Ansehen des Kaiserreiches anzufassen und zu einer unerwartet ersten antibritischen Volksbewegung führen könne. England müsse daher, so schreibt „Nitschi Nitschi“, im Falle einer Zurückweisung des japanischen Protestes die volle Verantwortung für alle sich aus dem Zwischenfall ergebenden Folgen tragen. „Gottsch Schindun“ hebt besonders hervor, daß die britische Aktion unmittelbar vor der Bucht von Tokio, fast in Rufweite der Hauptstadt Japans vorgenommen worden sei.

Die japanische Regierung billigt den Protest des Außenamtes

DRS. Tokio, 23. Jan. (Klassen dienst des DRS.) Das japanische Kabinett stimmte in seiner Dienstagssitzung dem Protest des Außenamtes beim britischen Botschafter wegen der Behandlung der „Asama Maru“ zu.

Auch Garvin winkelt um die Hilfe der Neutralen

DRS. Amsterdam, 23. Jan. Garvin veröffentlicht im „Observer“ einen Artikel über die Lage, aus dem nicht nur hervorgeht, sondern geradezu blasse Angst spricht. Er behandelt zunächst die Gefahren, die England bevorstehen, denn er fürchtet, daß Deutschland auf nichts anderes als — auf den Sieg hinarbeite. Garvin fürchtet für die englischen Häfen, Werften und Industriekontrollen und erklärt, daß auch Chamberlain schwere Sorgen haben müsse, denn sonst hätte er nicht in seiner letzten Rede sich so ernster Worte bedient. Der Premier müsse schon einen besonderen Grund gehabt haben.

Garvin unterzieht dann die Lage in England einer Kritik und ruff die Regierung auf, die gesamten Hilfsquellen des Empire schnellstmäßig und ohne Zeitverlust einer drastischen Neuordnung zu unterwerfen. Das Land werde noch immer von „unerfreulichen Kontrasten“ beherrscht. So komme England von seinen 13 Millionen Arbeitlosen trotz zahlreicher Einberufungen zum Heere nicht los, was — wie Garvin bemerkt — dem Lande ganz besonders bedauerlich sei — in Deutschland unvorstellbar sei. Dort arbeite die deutsche Produktion dank Görings Energie mit allen ihren Kräften.

Der Verfasser des Aufsatzes weist noch einmal mit Berufung auf Chamberlain auf die düstere Lage Englands hin, indem er hervorhebt, daß der Premierminister offenbar mit Möglichkeiten rechnet, mit denen England seit der Zeit der höchsten Macht Napoleons nicht mehr gerechnet habe. Jeder Arbeitslose müsse jetzt sofort in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

Steuersurzettel 1940

In der Ausgabe Nr. 19 des Deutschen Reichsanzeigers vom Dienstag, dem 23. Januar 1940, erscheint der Steuersurzettel, der für die Bemessung der Wertsteuern bei der Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und bei der Vermögenssteuererhebung nach dem Stand vom 1. Januar 1940 maßgebend ist.

Alten — nicht läßt! „Das Kind muß frische Luft haben!“ Aber nicht nur das Kind, sondern auch der Erwachsene. Also öffnet jeder mit Recht morgens weit die Fenster, läßt mittags ebenso den Esseneruch ins Freie und belüftet sich zur Nacht nochmals eine angenehme Portion frischer Luft. Gut so — immerhin, auch hierin Maß halten! Das Fenster kann gut und gern ein halb Dutzend mal am Tage geöffnet werden, jedoch jedesmal nicht länger als fünf Minuten. In fünf Minuten, ja in zwei Minuten ist die verbrauchte Luft genügend ausgetauscht. Wenn man das Fenster darüber hinaus offenlassen läßt, fühlen die Möbel unnötig aus. Ausgestülpte Möbel aber — und natürlich auch Innenwände — strömen die bei langem Fensteröffnen aufgespeicherte Kälte nachts unangenehm aus und verführen dazu, dem Ofen eine völlig unnötige Zugabe zu geben. Also — vernünftig läßt!

Freistellen und Ermäßigung für Offiziers-Nachwuchs. Im Heeresverordnungsblatt wird auf die Wehrmacht-Freistellen und Stellen mit ermäßigtem Erziehungsbeitrag an den nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die mit besonderem Erfolg für die Heranbildung des künftigen Offiziersnachwuchses wirken, sowie an mehreren anderen Internaten hingewiesen. Zahlreiche Offiziere und Beamte haben auch von diesen Vergünstigungen Gebrauch gemacht. Da aber offenbar diese Möglichkeiten einer verbilligten Erziehung nicht überall bekanntgeworden sind, wird es als erwünscht bezeichnet, daß die Kommandeure ihre Offiziere und Beamten über die Vergütung von Freistellen usw. aufklären und es ihnen insbesondere zur Pflicht machen, die Witwen gefallener oder verstorbener Kameraden auf diese Hilfsmöglichkeit aufmerksam zu machen und sie gegebenenfalls zu beraten.

Blumenstein. Tonfilmabend. Der von der Ortsgruppe der NSDAP durchgeführte Filmabend war trotz der Kälte sehr gut besucht. Es ist dies ein Zeichen dafür, welcher Beliebtheit sich die Filmabende erfreuen. Neben der Wochenchau erweckte der Kulturfilm „Arbeitsmädchen helfen“ besonderes Interesse. In der nun folgenden Pause

den. Das Beispiel Friedrichs des Großen, eine überlegene Organisation gegen überlegene Hilfsquellen anderer Mächte einzusetzen, habe Deutschland hart beeindruckt. Chamberlain aber habe bis in die letzten Wochen hinein die deutsche Lehre von der Zeit und Arbeit völlig unterschätzt. Jetzt dürfe England seinen einzigen Tag mehr verlieren, um sich für den höchsten Ernstfall fertigzumachen.

Trotz dieser alarmierenden Forderungen scheint Garvin der Ansicht zu sein, daß Großbritannien bei allen Anstrengungen doch den Kürzeren ziehen werde, wenn ihm die neutralen Staaten nicht hilfreich zur Seite sprängen. Er beruft sich daher auf Genf und macht angebliche Gefahren für Belgien, Holland, die skandinavischen Staaten, den Baltik und selbst Vorderasien als sicher an die Wand, nur um möglichst viele Neutrale zu veranlassen, gemeinsame Sache mit England zu machen. Er wagt in diesem Zusammenhang ungeschminkt zu erklären, daß die Existenz von Holland und Belgien, ebenso für Schweden und Norwegen nur davon abhängt, ob sie den gemeinsamen Entschluß fassen könnten, an der Seite Englands zu kämpfen. (1) Ähnlich sei die Lage für die südeuropäischen Staaten. „England hat sicher damit zu rechnen, daß der Krieg, wenn er sich einmal ausdehnt, nicht nur von einem Ende Europas bis zum anderen ausgebreitet wird, sondern zumideh auch auf Vorderasien überzelen wird.“ (2) In dieser schamlosen Methode liegt die Absicht, alle Gehel in Bewegung zu setzen, um die Neutrale in den Strudel des europäischen Krieges zur Rettung des englischen Empire hineinzureißen.

Dah auch der „Observer“ selbst die Lage Englands für mehr als düster ansieht, geht aus dessen Leitartikel hervor, in dem vielsagend darauf hingewiesen wird, daß es nicht das erstmal wäre, wenn ein armer Lazarus mit diszipliniertem Gehel einem Reiche mit mächtigen Hilfsquellen sich als überlegen zeige.

Bundesrat Motta gestorben

DRS. Bern, 23. Jan. Der Vorkicher des Eidgenössischen Politischen Departements, Bundesrat Giuseppe Motta, ist am Dienstagvormittag in Bern nach einem Schlaganfall gestorben. Dr. Motta gehörte seit 1911 der Schweizerischen Regierung an, zunächst als Chef des Finanz- und Zolldepartements und seit 1920 als Vorkicher des Politischen Departements. Er war fünfmal Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Italienischer Dampfer durch Feuer zerstört

DRS. Rom, 23. Jan. Der der italienischen Schiffahrtsgesellschaft Italia gehörende Dampfer „Drago“, der sich auf der Rückreise von Südamerika nach Genua befand, ist zwischen Barcelona und seinem Heimathafen einem schweren Brand zum Opfer gefallen. Wie die Schiffahrtsgesellschaft mitteilt, ist das Schiff verloren. Es ist sogar fraglich, ob das völlig ausgebrannte Wrack noch in einen Hafen geschleppt werden kann. Der Schaden durch den Verlust des 11 600 BRT. großen Schiffes und seiner vollen Ladung geht in die Millionen. Sofort nach Ausbruch des Brandes hat das Schiff bereits am Sonntag 22.50 Uhr ausgelaufen. Die 700 bis 800 Passagiere konnten durch die italienischen Dampfer „Biancamano“ und „Sella“ zum größten Teil gerettet werden. Einige der Rettungsboote schlugen bei dem außerordentlich schweren Ereignis jedoch gesenkt zu sein, so daß 109 Personen von der Besatzung und den Passagieren vermißt werden.

257 Todesopfer der Kältewelle in USA.

DRS. New York, 23. Jan. Die seit zehn Tagen anhaltende Kältewelle in den Vereinigten Staaten hat, einer Meldung der Associated Press zufolge, in 32 Bundesstaaten bis jetzt 257 Todesopfer gefordert. In verschiedenen südlichen Staaten mussten die Schulen geschlossen werden, da es dort in öffentlichen Gebäuden nur wenige Heizvorrichtungen gibt.

spendete jeder Anwesende auf Anregung des Ortsgruppenleiters noch ein Scherlein in die Sammelbüchse. Auch der Hauptkassier „Frau Eiza“ wurde mit großer Spannung verfolgt.

Braunsdorf. Hausbesitzerverein. Vereinsführer Sekretär Walter Kammogier hatte es sich nicht nehmen lassen, während seines Fronturlaubes zu einer Vereinsversammlung im Riederer Gasthof einzuladen. Ein Beweis dafür, daß Front und Heimat zusammengedören. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch Erheben von den Plätzen des verstorbenen Mitgliedes Lehrer Hans Martin gedacht. Eine längere Aussprache ergab die von dem Staatlichen Brandversicherungsamt ergangene Anregung für eine freiwillige Neuwertversicherung, die allerdings begrüßt wurde. Ein Mundschreiben des Verbandes über neuere Mieterschutzbestimmungen wurde zur Kenntnis genommen. Das sogenannte Nachbarbier soll nochmals im Gasthof zur Sonne stattfinden. Einzelheiten wurden dem dazu berufenen Ausschuss zur weiteren Bearbeitung übergeben. Eine allgemeine Aussprache über einzelne persönliche Belange und Gemeinbeangelegenheiten schloß sich an.

Kirchennachrichten

Reffelshorf. Donnerstag, 25. Januar, abends 8 Uhr Gemeinde- und Männerabend im Gemeindefaal. Vortrag Pfarrer Wuth „Evangelische Glaubenskämpfe in Polen“. Jedes Gemeindeglied herzlich willkommen!

Der neue Film

„Zentrale Rio.“ Erich Engels, ein Meister des Kriminalfilms, hat diesen Film inszeniert. Ludwig Rexger und Berthold Gebede führten das Drehbuch. Sie liehen sich keine Sensation entgehen, sie bauten aus Entwürfen, Banddienststreichen, kriminalistischen Verwicklungen und aus Verirrungen des Herzens einen Film, der an Spannung kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Am Schluss sorgt die tüchtige Polizei von Rio dafür, daß Rio wieder seinem Ruf Ehre macht, die „schönste Stadt der Welt“ zu sein. In den Hauptrollen sehen sich Leny Warenbach, Camilla Horn, Nita Nina, Werner Fuetterer, Ivan Petrovich und Hans Jesch-Balot für die darstellerischen Qualitäten des Films ein.

Sachsen und Nachbarschaft.

Bauten. Gefährliche Kohlegase. In einem Neubau auf der Lüderitzstraße hatte man beim Austrocknen der Räume Kohlen aufgestellt, die von dem 64-jährigen Arbeiter Gustav Wittschas betreut wurden. Wittschas wurde offenbar unter dem Einfluß giftiger Kohlegase bewusstlos. Man nahm Wiederbelebungsvorkehrungen, die zunächst Erfolg hatten. Der Mann fiel aber kurz darnach plötzlich tot um.

Freiberg. Todesfall. In Freiberg starb unerwartet Kommerzienrat Max Stecher, Ehrenbürger der Stadt Freiberg. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen Versuchsanstalt und Hochschule für Lederindustrie in Freiberg und als Ehrenmitglied der Fachgruppe Ledererzeugende Industrie war er während auf dem Gebiete der Lederindustrie und -forschung tätig und hat sich einen weit über Sachsen reichenden Ruf erworben.

Waldheim. Diamantene Hochzeit. In Schweikertshain feierten der Rentner Hermann Teicher und seine Ehefrau bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die greise Jubilarin befaßt seit über fünfzig Jahren auch jetzt noch den wöchentlich zweimal stattfindenden Waldheimer Wochenmarkt. Sie ist Inhaberin des Goldenen Ehrenzeichens der Deutschen Mutter, da sie elf Kindern das Leben geschenkt hat.

Gartha bei Waldheim. Fast viermal um die Erde gelaufen. Fünfzig Jahre hindurch hat der Volksgenosse Julius Dähne an jedem Arbeitstag den Weg nach seiner Arbeitsstätte nach Waldheim und zurück — zusammen fast zehn Kilometer — zu Fuß zurückgelegt. Damit ist Dähne in fünf Jahrzehnten rund 160.000 Kilometer gelaufen, also etwa viermal um die Erde.

Blauen. Zufällig 1500 Schweine. In Blauen, der ersten Großstadt Sachsens, die eine Schweinemastanstalt im Rahmen des Ernährungsbildwerkes errichtete, sind seit dem Bestehen dieser Mastanstalt 1500 Vorkümlinge zufällig auf den Markt gebracht worden.

Grimma. 15 Jahre NSDA. In einem Appell der NSDA-Ortsgruppe wurde mit einem Rückblick auf die Jahresarbeit 1939 auch des fünfzehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe gedacht, die am 4. Dezember 1924 von acht Männern gegründet worden ist und damals von Trebsen bis Großbothen und von Ragwitz bis Tuerwisch reichte. Kreisleiter K. Humann, der seinerzeit die Ortsgruppe mitgegründet hat, hielt eine politische Ansprache. Dr. Hornig berichtete über die erfolgreiche NSDA- und NSDAP-Arbeit. Die NSDAP-Erträge machten jetzt schon nach drei Monaten über zwei Drittel des Gesamt-NSDAP-Ertrages 1938/39 aus.

Döbeln. Töblich verunglückt. Am Sonnabend verunglückte der Bahnhüterhaltungsarbeiter Hermann Weber im Rangierbetrieb des Hauptbahnhofes Döbeln tödlich.

Borna. Ein tödlicher Verkehrsunfall. Erregte sich nach einem Abschleppmanöver zwischen einem Mischenauto und einem Omnibus. Als der Fahrer des Mischenautos, Hoppe, zwischen den beiden Fahrzeugen herauf auf die Fahrbahnmitte trat, wurde er vom Kostflügel eines gerade vorbeifahrenden Lieferkraftwagens gestreift und stürzte rücklings mit dem Kopf gegen den Aufbauten. Ein dabei erlittener Schädelbruch hatte den sofortigen Tod Hoppes zur Folge.

Sachsens Imker helfen den Wachsbedarf decken. Für unsere heimische und pharmazeutische Industrie ist das Wachs von besonderer Bedeutung. Der deutsche Imkerstand erfüllt die Aufgabe, genügend Wachs zu bereitzustellen, wobei der Eigenbedarf des Imkers am Bienenstand immer gesichert bleiben wird. Ueberflüssige Mengen aber dürfen an keiner Stelle ungenutzt liegen. Kleineren Bienenständen ist eine umfangreichere Wachsabgabe oft nicht möglich; was aber der einzelne nicht leisten kann, wird die Gemeinschaft der Imker schaffen können. Deshalb soll jede Imker-Ortsgruppe eine Wachsabgabe unter Beteiligung aller Imker eines Wachsblocks von fünf Kilogramm aufwärts zummentragen. Die Bezahlung erfolgt nach dem gültigen Marktpreis nach dem Abzug der bei den Ortsgruppenvorsitzenden bereitzustellenden Wachsblöcke, und jeder Imker erhält dann seinen Anteil in bar zurück. Die Sachsenimker werden aber nicht nur unserer deutschen Industrie ihren Wachsbedarf decken helfen, sondern auch die Futtererzeugung durch planmäßige Bewandlung der Raps- und Rübenerfelder unterstützen und rechtzeitig Vorbereitungen treffen, um mit harten Bienenwollern in die diesjährige Desfuchtzeit wandern zu können.

Ämtliche Verkündung.

Am Dienstag, den 23. Januar 1940 kann auf den Abschnitt „a“ der Zuckerkarte ein Ei auf die Zeit vom 23. bis 25. und in der Zeit vom 26. bis 30. Januar können auf den Abschnitt „b“ der Zuckerkarte zwei Eier in den einschlägigen Geschäften bezogen werden.

Meißen, am 22. Januar 1940. Der Landrat zu Meißen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlichst

Besonderen Dank aber der Fa. Emil Weinhold und ihrer Belegschaft

Hans Bückschmitter und Frau

Else geb. Jacob

Grumbach, den 23. Januar 1940

Zuchtviehauktion

am Freitag, dem 26. Januar 11 Uhr in Wilsdruff, „Amtshof“

Auftrieb ca. 30 hochtrag. Färsen und Kühe

Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg (Dem Reichsnährstand angegliedert)



Mietzinsentzug bei Stilllegung der Warmwasserheizung

Nachdem die Reichsstelle für Kholo durch ihre Anordnung vom 11. Januar 1940 den Bezirkswirtschaftsämtern die Ermächtigung erteilt hat, die Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserheizungsanlagen bezirksweise anzuordnen, hat der Reichskommissar für Preisbildung in einem Rundbrief Richtlinien für die aus der Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserheizung folgenden Mietzinsentzügen gegeben:

1. Wenn die Kosten der Warmwasserheizung vertraglich im Mietzins einbezogen sind, so ist der Mietzins bei Stilllegung der Warmwasserheizung monatlich um 5 v. H. zu senken.

2. Bei einer Einschränkung auf wöchentlich eintägige Versorgung ist um 3 v. H., auf wöchentlich zweitägige Versorgung um 2 v. H., auf wöchentlich dreitägige oder viertägige Versorgung um 1 v. H. der Monatsmiete zu senken.

3. Sind die Kosten der Warmwasserheizung nicht im Mietzins einbezogen, sondern ist hierfür ein Pauschalbetrag vereinbart, so entfällt dieser Betrag bei Stilllegung der Warmwasserheizung.

Bei einer Einschränkung auf wöchentlich eintägige Versorgung ist der Pauschalbetrag um drei Fünftel, auf wöchentlich zweitägige Versorgung um zwei Fünftel und auf wöchentlich dreitägige oder viertägige Versorgung um ein Fünftel des Pauschalbetrages zu senken. Wenn für die Kosten der Warmwasserheizung und der Heizung ein Gesamtpauschalbetrag vereinbart ist, so gilt ein Drittel des Gesamtpauschalbetrages als Entgelt für die Warmwasserheizung.

4. Wird die Warmwasserheizung für eine kürzere Zeit als einen Monat stillgelegt oder eingeschränkt, so ist der Mietzins oder Pauschalbetrag anteilig im Verhältnis zu dem kürzeren Zeitraum nach den gleichen Grundätzen zu senken.

5. Keine Anwendung findet diese Regelung auf die Fälle, in denen die Kosten der Warmwasserheizung (einschließlich oder ausschließlich der reinen Wasserkosten) nach dem tatsächlichen Verbrauch auf die Mieter umgelegt werden.

6. Falls bei gewerblichen Betrieben die angegebenen Sätze den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden und keine Einigung zwischen Vermieter und Mieter zustande kommt, legt die zuständige Preisbehörde auf Antrag eines der Beteiligten den angemessenen Betrag der Mietzinsentzug fest.

7. Der Mieter muß keine Unannehmlichkeiten, die sich beispielsweise aus einer Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserheizung infolge Verdrängerung der Kohlenlieferung oder der Anordnung bestimmt, daß von der Mietzinsentzug abgesehen werden kann, wenn die Stilllegung oder Einschränkung an nicht mehr als drei Tagen im Monat erfolgt.

8. Der Vermieter, der die Mietzinsentzug nicht in der vorgeschriebenen Weise durchführt, verliert gegen die Preisoberordnung und macht sich strafbar.

Eine ähnliche Regelung wie für die Mietzinsentzug bei beschränkter Warmwasserheizung ist in der nächsten Zeit für den Fall der Einschränkung der Heizung zu erwarten.

Neuer Fahrplan vom 21. Januar

In der Öffentlichkeit sind Zweifel darüber aufgekommen, ob die neuen veränderten Fahrpläne vom 21. Januar 1940 mit den darin liegenden Nachträgen bereits die Einschränkungen berücksichtigen, die seit 21. Januar im Reiseverkehr eingetreten sind. Dies ist nicht der Fall. Beim Druck dieser Fahrpläne waren die neuen Einschränkungen noch nicht bekannt. Die jetzt noch bestehenden Züge, über die für den Reichsbahndirektionsbezirk Dresden von jetzt an Verzeichnis unentgeltlich an den Schaltern abgeben wird, fahren aber nach den in dem veränderten Fahrplan vom 21. Januar angegebenen Fahrzeiten.

Aus der Werkstatt der Dresdner Schauspielhule

Die Schauspielhule am Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden hatte dazu eingeladen, einen Blick in ihre Werkstatt zu werfen. Der Direktor der Schauspielhule, die unter Leitung des Staatsschauspielers Rudolf Schröder steht, ist erlauchlich umfangreich. Der junge schauspielerische Nachwuchs muß tüchtig lernen. Man hört von Atemtechnik, Laut- und Gehörbildung, Sprach- und Stimmbehandlung sowie als weiteren praktischen Fächern von Gymnastik, Tanz, Rechten und Sport. Hinzu kommen aber die theoretischen Fächer der Geschichte des Dramas und Theaters, der Kunstgeschichte, des Zeichnens und der weltanschaulichen Schulung, ferner der dramatischen und Rollenstudium und Kostümkunde, alles innerhalb der zwei Jahre dauernden Ausbildung.

Man merkte den jungen Mädchen und Männern an, mit welchem Verantwortungsbewußtsein sie bei der Sache sind. In ihren Gesichtern drückt sich der Ehrgeiz der Arbeit und der ständige Ehrgeiz aus, es immer besser zu machen. Unter Betreuung von Vette Gruner, Alfons Mühlhuber und Werner Hefenland als Spielleitern sah man dann Szenen aus „Und Pippa tanzt“, „Weh dem, der lügt“, „Kabale und Liebe“, „Egmont“, „Pantolon und seine Söhne“ usw. Die jungen Schauspieler und Schauspielerinnen zeigten eine erstaunliche Flexibilität und bewegten sich auf den Brettern, als ob sie schon seit Jahren dort gekannt hätten. Mit der Gewißheit, daß der Schauspielernachwuchs in besten Händen ist, schied man aus der Werkstatt der Dresdner Schauspielhule.

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Dienstag bis Donnerstag täglich 7,9 Uhr
Der neueste Terra-Großfilm! Hier ist er schon!
Das ist Film, das ist Tempo... Was Spannung ist, hier wird es Ereignis!

Zentrale Rio

mit einer Bombenbesetzung: Leny Marenbach, Camilla Horn, Ita Rina, Werner Fuetterer, Ivan Petrovich, Hans Zech-Ballot u. a. m.
Schön und gefährlich wie Rio, so sind auch seine Frauen. Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in Atem. Mit dem Tempo eines Trommelwirbels tragen sich in diesem Film die Ereignisse bis zum erschütternden Finale... Ein Film nach den Herzen aller!

Dazu die neueste Wochenschau und der großartige Kulturfilm
Deutsches Weinland

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Möbl. Zimmer

mit Schlafraum und Kost für 2 Herren sofort gesucht. Angebote erbitet

Herbert Otto Büro-Möbel-Fabrik Zedlitzstraße 11

2 fr. Silberhäsinnen

zu verkaufen

Wielandstraße 25

Wirtschaftsgehilfen

Suche für sofort. Bauer Stein, Heibigsdorf

Kleine Anzeigen

erreichen im „Wilsdruffer Tageblatt“ die weitgehendste Beachtung!

Sei „helle“ beim Verdunkeln!

Verschiedentlich trifft man Wohnungen an, in denen die Verdunkelung immer noch bedenklich erfolgt ist, und vor allen Dingen viel zu wenig Rücksicht darauf genommen wurde, daß die Verdunkelungsmaßnahmen auch von einer bestimmten Dauerhaftigkeit sein müssen und das Leben in der Wohnung in keiner Weise behindern sollen. Es ist bestimmt kein Vergnügen, wenn jemand wegen unzureichender Verdunkelungsmaßnahmen selbst nur bei trübem Licht in seiner Wohnung sich aufhalten kann, oder wenn die Verdunkelung so vorgenommen worden ist, daß man selbst am Tage nicht entdunkeln kann, weil man die Fensterflächen einfach mit Papier zugellebt hat.

Sei „helle“ beim Verdunkeln, das ist ein Wort, das man sich zur Richtschnur nehmen sollte. Eine dauerhafte Verdunkelung, die zweckentsprechend ist, ist zugleich auch die bequemste. Räume, in denen es besonders hell bleiben muß, weil es sich um Arbeitsräume oder um die Küche in der Wohnung handelt, verdunkelt man am besten mit lichtdurchlässigen Vorhängen. In den meisten Fällen wird man noch genügend Material zur Herstellung solcher Vorhänge unter seinen alten Vorräten finden. Die praktische Verdunkelung für die Fenster bilden aber Holzrahmen in Größe der Fenster, auf denen das Verdunkelungspapier fest angebracht ist. Man braucht diese Rahmen dann nur bei eintretender Verdunkelung aufzuhängen. Wer sich die Bequemlichkeit der Wohnung durch diese Rahmen nicht hören lassen will, kann über das Verdunkelungspapier noch passende Tapete oder zum Zimmer passende gemustertes Papier kleben und erhält so eine Verdunkelungseinrichtung, die die Bequemlichkeit des Wohnraumes in keiner Weise beeinträchtigt.

So sollte man überall dafür Sorge tragen, wo die Verdunkelungsmaßnahmen schon schadhaft und nicht mehr verwendbar geworden sind, sie nun endlich durch dauerhafte Einrichtungen zu ersetzen. Es gibt in jedem Hause einen Praktiker, der irgendetwas brauchbares und gute Lösung gefunden hat und dem man seine Maßnahmen ruhig nachmachen kann. Auch wird es ein Praktiker immer gern bereit sein, eine Hilfe für diesen Fall zu gewähren. Wer sich so eine dauerhafte Verdunkelung verschafft, wird niemals mehr irgendwelche Beanstandungen haben und wird auf der anderen Seite auch in seiner eigenen Bequemlichkeit nicht mehr beeinträchtigt werden. Also merke sich jeder: „Sei „helle“ beim Verdunkeln!“

Pflege des Orts- und Landschaftsbildes

Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat vor kurzem zwei Entscheidungen gefällt, denen vom Standpunkt der Pflege des Orts- und Landschaftsbildes besondere Bedeutung zukommt. Bei Taucha II, die an landschaftlich oder kulturell hervorragender Stelle liegen, muß das zerrissene bunte Bild der Fassaden, die in den sogenannten Hausfarben der großen Treibstoffgesellschaft gehalten sind, vermieden werden. Es wird in solchen Fällen als ausreichend erachtet, wenn die Fassaden innen und außen beige- oder gelblich werden und der zur Kennzeichnung an ihnen vorgezeichneten Bandstreifen in der jeweiligen Hausfarbe innen und außen eine Breite von 25 Zentimeter erhält (Entscheidung des Sächsischen OVG vom 13. Oktober 1939 — 58 I 30). Eine Brauerkellerei, die für sich allein betrachtet, nicht unbedingt unzulässig sein mag, führt trotzdem das Strohschild und Ortsbild, wenn sie durch die Art der Anbringung, ihrer Größe, unruhige Formgebung oder ähnliches sich der Architektur des Hauses, an dem sie angebracht ist, nicht hinreichend anpaßt. Es ist dabei unentscheidend, ob das Gebäude eine irgendwie bemerkenswerte Architektur aufweist; im Entscheidungsfalle handelte es sich um einen schlichten landlichen Gehöft von einfachen, aber klaren Formen (Entscheidung des Sächsischen OVG vom 13. Okt. 1939 — 39 und 113 I 30). Die beiden Entscheidungen enthalten für die Praxis der Landschafts- und Ortsbildpflege wertvolle Hinweise und werden hoffentlich dazu beitragen, daß Maßnahmen, die diesen Entscheidungen fanggemäß entgegenstehen, auch ohne behördliches Eingreifen rückgängig gemacht bzw. nicht durchgeführt werden.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Begen jahrelängiger Lösung ins Gefängnis

In der Seehausener Straße in Leipzig hatte sich am 15. September v. J. ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Der 30-jährige Alfred De war an diesem Tage vormittags mit seinem schwerbeladenen, aus einer Jagdmaschine und zwei Anhängern bestehenden Lastzug in die Böde-Strasse stadteinwärts gefahren, von der er in die Seehausener Straße einbog. Dabei erlitt er eines der Fahrzeuge den 62 Jahre alten Oberlehrer Rudolf Hanns aus Leipzig, der sich angelehnt hatte, die Fahrbahn in westlicher Richtung zu überqueren. Der Fußgänger war etwa bis zur Mitte gelangt und mußte hier stehenbleiben, um einen von der anderen Seite nahenden Lastzug an sich vorbeizulassen. Die Verletzungen, die sich Hanns bei dem Unfall zuzog, führten nach drei Tagen zum Tode. Unter der Auflage der betriebsunfähigen Lösung handelte es sich vor einer Strafkammer des Leipziger Landgerichts. Die Kammer, die den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis verurteilte, stellte fest, daß De den Unfall dadurch verschuldet hat, daß er, ohne ein Warnsignal abgegeben zu haben, mit zu hoher Geschwindigkeit in die obendrin noch abfallende Straße eingebogen war.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Refordzug an Lebensversicherungen

Seit dem 1. 9. 1939, also seit Kriegsbeginn, bis zum Ende des Jahres 1939, wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 60,37 Millionen RM neu beauftragt. Das Jahresergebnis zeigt bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten einen neuen Refordzug an, der in erster Linie der Handwerkerversicherung zuzuschreiben ist. Der Auftragszuwachs des Jahres 1939 stellt sich auf 522,99 Millionen RM gegenüber 355,85 Millionen Reichsmark 1938, das ist eine Steigerung von etwa 43 v. H. Der Gesamtversicherungsbestand der im Verband zusammengeschlossenen Anstalten hat im Laufe des Jahres 1939 die Summe von 3 Milliarden RM überschritten.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. Januar
Berliner Wertpapierbörse. Die erste Börse der neuen Woche zeigte bei sehr kleinen Umsätzen eine freundliche Tendenz. Bedeutende Veränderungen traten am Aktienmarkt nicht ein. Am Rentenmarkt wurden die ämtlichen Notierungen für Steuergrat Scheine II allgemein um 0,12 v. H. heraufgesetzt, die Nachfrage war weiter lebhaft. Größere Beträge wurden auch wieder in ausstehenden Reichsschatkannweisungen angefordert.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Völter, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Rieck, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Erich Rieck, Wilsdruff. Zur Zeit ist die Nummer Nr. 8 gültig.